

Die Slowakei, Land am Schnittpunkt der Einflussphären

■ MAGDA KRÖN



Magda Krön war Hochschullehrerin an der Pädagogischen Hochschule Salzburg, zuständig für Lehrerfortbildung sowie Kultur- und Museumspädagogik. Sie ist Präsidentin des KAVÖ.

Ein Fazit dieser Reise vorweg: Die Slowakei ist wunderschön. Abwechslungsreiche Landschaften von den Ebenen im Westen über die kleinen Karpaten und die Niedere Tatra – dicht bewaldete Hügelketten – bis zur spektakulären Hohen Tatra, dem kleinsten Hochgebirge der Welt. Gegen Osten wird die Landschaft wieder von sanften Hügeln dominiert. Die Städte bestechen mit ihren hervorragend erhaltenen und gepflegten Altstädten. Die oft riesigen Plattenbausiedlungen an ihrer Peripherie blendet man gerne aus.

Im Zentrum der Reise standen Gespräche

Die Historikerin Adriana Vasilková von der Matej Bel-Universität in Banská Bystrica etwa verdeutlichte, wie sehr das Land bis heute unter seiner turbulenten Vergangenheit leidet: Schließlich ist die Slowakei ein ganz junger Staat, eine späte, noch immer ungefestigte Nation. Viele Jahrhunderte gehörte sie zu Ungarn, besonders seit dem Ausgleich 1867 setzte eine starke Magyarisierung ein. Nach 1918 wurde die Slowakei Teil der tschechoslowakischen Republik mit deren Tendenz zur Verwischung der Unterschiede, viele fühlten sich allzu sehr vereinnahmt. Nach der Besetzung Tschechiens durch den NS-Staat entstand zwar eine selbständige Slowakei, allerdings als Satellit des nationalsozialistischen Deutschland mit einem undemokratischen, klerofaschistischen Regime. Das auch willfährig die Vernichtung der großen jüdischen Gemeinden zuließ. Ein Nationalaufstand beendete das NS-Regime.

1945 wurde die demokratische Tschechoslowakei neubegründet, aber schon 1948 übernahmen die Kommunisten, – mit

allen Folgen für das Land und die Gesellschaft. Die Transformation 1989 war schmerzhaft und schwierig. 1993 kam es zur friedlichen Trennung von Tschechien und bereits 2004 schaffte das Land den Beitritt zur EU und zur NATO. Eine Erfolgsgeschichte, zweifelsohne.

Demokratie und Zivilgesellschaft im Aufbau

Das Land leidet aber an vielen Problemen: An einer noch immer sehr schwachen Zivilgesellschaft, wenig Vertrauen in die Institutionen, einer zersplitterten Parteienlandschaft. All dies belastet die demokratische Entwicklung. Und der Kampf gegen die Korruption, die auch schon unter den Kommunisten blühte, ist hart. Die Bevölkerung ist mehrfach gespalten, vor allem in eine westlich orientierte, progressive Schicht und eine, die sich eher an der Vergangenheit, oft auch an panslawistischen Ideen bzw. an Russland orientiert. Das Stadt-Land Gefälle ist groß. Und populistische Strömungen finden leicht Anhänger.

Religiöser Pluralismus

Die Lage der Religionen, die Wertehaltungen erkundeten wir in einem Gespräch mit Jozef Žuffa und Simona Petřík an der Theologischen Fakultät der Universität in Trnava, mit Sitz in Bratislava. Sie unterscheidet sich sehr von der in Tschechien. Der Katholizismus ist tief verwurzelt, Priestermangel unbekannt, die zahlreichen Messfeiern auch an Wochentagen gut besucht. Auch die evangelische Kirche hat Tradition, davon zeugen nicht zuletzt die schönen gut erhaltenen Holzkirchen. Im Osten ist auch die Griechisch-ka-

tholische Kirche aktiv, sie steht in enger Verbindung mit dem Katholizismus. Unser Gesprächspartner, der Erzbischof der Griechisch-katholischen Diözese Košice, Cyril Vasil SJ hat z.B. bei den Jesuiten studiert. Die Unterschiede bestehen vor allem im Ritus, der eher dem orthodoxen ähnelt und in der Tatsache, dass Priester heiraten dürfen. Ein Bischof jedoch muss unverheiratet sein.

Für alle Bekenntnisse gilt, dass die Traditionen vermutlich als Hort der Stabilität nach den vielen Umbrüchen geschätzt und wenig hinterfragt werden.

Hohe Arbeitslosigkeit

Wirtschaftlich haben die Slowak:innen - wohl auch mit Hilfe der EU – einen enormen Aufbau geschafft. Die Hauptstraßen sind erstklassig, es gibt einige alte und zahlreiche moderne Industriebetriebe. Die alten Stadtzentren sind bestens renoviert, die Cafés und Bierstuben am Abend gut besucht, von jungen Menschen, die Arbeit haben. Aber die Arbeitslosigkeit steht an vielen Orten bei 20 %, die Pensionen sind sehr niedrig, die Preise jedoch nicht wesentlich niedriger als bei uns.

Der junge Unternehmer Ondrej Lunter, der für die Position des Landeshauptmanns in der mittelslowakischen Region um Banská Bystrica kandidiert, sieht seine Mission vor allem darin, die seit Längerem beobachtbare Abwanderung zu stoppen. Dabei sind die Kompetenzen der Regionalverwaltung gering, die Slowakei ist stark zentralisiert. Sein Ziel ist vor allem die Verbesserung des Bildungssystems und der Aufbau von Transport und Infra-

struktur in den kleinen Einheiten. So soll den Menschen eine Perspektive geboten und sie für die Weiterentwicklung der Region gewonnen werden. Auch die Betreuung der älteren Generation soll durch die Schaffung eines Heimhilfesystems verbessert werden. Viele slowakische Pflegekräfte wandern derzeit noch nach Österreich und in andere mitteleuropäische Länder ab – sie müssen im Land gehalten werden. Ein ungelöstes Problem ist auch die große, kaum integrierte Gruppe der Roma. In Košice etwa leben im Stadtteil Luník IX. an die 6.000 Roma in völlig herabgekommenen Plattenbauten ohne Fließwasser und Strom. Die Bemühungen der Salesianer Don Boscos, die dort ein Pastoralzentrum unterhalten und sich vor allem um die Jugend bemühen, sind wohl ein Tropfen auf dem heißen Stein. Auch wenn Pater Peter Veselský SDB stolz auf die guten Schulabschlüsse verweist, die einigen seiner Schützlinge gerade gelungen sind. Die Studienreisen des Katholischen Akademiker*innenverbandes haben bereits Tradition. 2016 führten sie uns nach Bosnien-Herzegowina, 2017 nach Tschechien, 2019 nach Kiew. Gerade diese letzte Reise hat durch die Ereignisse in der Ukraine an Aktualität gewonnen. Gemäß unserem Auftrag zur Pflege internationaler Beziehungen werden wir die Kontakte in unsere Gastländer weiterverfolgen und z.B. einige unserer slowakischen Gesprächspartner*innen nach Wien einladen. Für 2023 planen wir eine Fahrt nach Polen, ein Land, das sowohl von der gesellschaftlichen als auch religiösen Situation her spannende Gespräche und Begegnungen verspricht. ■

